

Freitag, 21. März 2025

Ein Gotteshaus zum Verweilen

Das um- und ausgebaute Matthäus-Zentrum in Port wird am Wochenende feierlich eingeweiht. Ohne Orgel, dafür mit einer neuen Küche und modernster Technik für Multimedia-Gottesdienste.

Martin Scheidegger

Wer von Nidau her kommend im Stau vor der Wehrbrücke in Port steckt, wird es bemerkt haben: Die Fassade des Matthäus-Zentrums leuchtet jetzt in strahlendem Weiss. Was sich im Inneren des 1982 eröffneten Kirchgemeindehauses geändert hat, lässt sich von der Strasse aus aber nicht erahnen. Da wurden ungenutzte Räume erschlossen, eine Bühne weggeschliffen und die Orgel verschenkt. Die steht jetzt in der Sutzer Kirche, wo sie ihrerseits das in die Jahre gekommene Instrument ersetzt.

Im Bieler Tagblatt vom 30. September 1982 stand im Beitrag zur Eröffnung des Matthäus-Zentrums: «Auch für kammermusikalische Zwecke ist die Orgel bestens geeignet. Die Porter können an ihrem Instrument berechnete Freude haben.» Hatten sie wohl, aber seit 15 Jahren wurde sie nicht mehr genutzt. Also Raum schaffen für Neues. Das gleiche Schicksal musste die Bühne erfahren: 80 Tonnen Beton wurden weggefräst, weil Auf- und Abgang schlicht zu hohe Sturzgefahr bargen. Ein Podest wird im Hauptsaal nun für Predigten, Gesang und Ansprachen gleichermaßen genügen.

Update fürs Nutzungskonzept

Eric Hoffmann, Nidauer Kirchgemeinderat und verantwortlich für das Umbauprojekt, ist stolz auf das, was sein Team und die beteiligten Firmen im vergangenen Jahr aus dem Gebäude herausholen konnten: «Nach 40 Jahren stand nicht nur einfach eine Renovation an. Die Räume wurden viel zu wenig und nicht parallel genutzt. Jetzt haben wir ein Angebot, das auf die nächsten Generationen ausgerichtet ist. Mit modularer Raumtrennung und modernster Audiovisions-Technik.» In Gottesdiensten kommt zunehmend Multimedia zum Einsatz.

Dem wird ebenso Rechnung getragen wie dem veränderten Besucherverhalten bei kirchlichen Anlässen: «Früher löste sich die Versammlung sogleich auf, weil daheim der Sonntagsbraten im Ofen wartete. Heute möchten die Kirchgänger noch bei einem



Die Fassade des Matthäus-Zentrums leuchtet jetzt in strahlendem Weiss. Die wahren Werte befinden sich im Innern.

Bild: Nik Egger

Apéro mit Häppchen verweilen», sagt Hoffmann. Also wurde im Erdgeschoss eine moderne, grosse Küche eingebaut, in der selbst für Hochzeitsgesellschaften gekocht werden kann.

Die Umbauarbeiten, die im Februar 2024 begonnen hatten, sind praktisch abgeschlossen. Nun wäre es möglich, im Matthäus-Zentrum gleichzeitig mehrere Anlässe durchzuführen, die einander nicht in die Quere kommen. Während ein Verein den Hauptsaal und die Terrasse für eine Versammlung nutzt, kann im Erdgeschoss eine Arbeitsgruppe tagen. Das stellt neue Anforderungen an Koordination und Vermarktung. Hierfür hat die Kirchgemeinde Nidau eine



Eric Hoffmann
Nidauer Kirchgemeinderat

Teilzeitstelle geschaffen. «Allein mit den lokalen Vereinen können wir die neuen Möglichkeiten der Nutzung nicht ausschöpfen», sagt Eric Hoffmann.

Wirklich eilen tut das aber nicht. Zuerst will die Kirchgemeinde Erfahrungen sammeln, vor allem was die Akustik betrifft. Ob der neue Konzertflügel im Zusammenspiel mit einem

kleinen Orchester auch vor vollen Rängen funktionieren kann, wird sich weisen.

Durchwegs positive Bilanz

Das Umbauprojekt habe sich von Beginn bis Abschluss durch eine äusserst angenehme Zusammenarbeit mit Architekten und Bauleitung ausgezeichnet. Es sei zu keinen Unfällen gekommen, Budget und Zeitplan seien eingehalten worden, sagt Eric Hoffmann. Mehr als das: Finanzielle Reserven erlaubten, zusätzlich die Lüftung zu erneuern. Das Projekt wurde von der Kirchgemeinde Nidau vollständig mit Eigenmitteln finanziert.

Wenn am kommenden Wochenende die Öffentlichkeit zur

Besichtigung der neuen Räume eingeladen ist (siehe Infobox), können sich die Besucherinnen und Besucher selbst ein Bild

davon machen, ob die Akustik stimmt – und das Apéro reiche Lust auf einen eigenen Anlass im Matthäus-Zentrum macht.

Einweihungsfeier mit Konzerten, Chor und Gottesdienst

Am Wochenende wird das renovierte Matthäus-Zentrum an der Lohngasse in Port feierlich eingeweiht. Besucherinnen und Besucher werden gebeten, zu Fuss, mit dem öffentlichen Verkehr oder dem Velo anzureisen.

Samstag, 18.45–21 Uhr: Zweiteiliger Konzertabend «Klassik trifft Tango» und Indie-Pop. Mit Ursula Weingart, Maria-Lisa Würzler (beide Klavier), Pia Stucki (Violine),

Sophie Katzmann (Gesang, Gitarre), Sally Jo Rüedi (Klavier), Tobias Rüedi (Schlagzeug).

Sonntag, 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst mit dem Chor Ipsach. Parallel dazu Programm für Kinder. Ab 11.30 Uhr Besichtigung des renovierten und umgebauten Zentrums. Anschliessend Apéro reiche bis 15 Uhr. (mas)

Info: www.ref-nidau.ch

Das Aarberger Oberstufenzentrum wird wohl später fertig

Im Sommer 2027 möchte Aarberg sein saniertes Oberstufenzentrum in Betrieb nehmen. Nach mehreren Einsprachen steht nun ein Fragezeichen hinter dem Termin.

Matthias Gräub

Bargen, Bühl, Kappelen, Radelingen, Seedorf und Walperswil. All diese Gemeinden wollen ihre Oberstufenschülerinnen und -schüler künftig nach Aarberg zur Schule schicken. Und zwar nicht nur die Sekundarschülerinnen, sondern auch die Realschüler.

Durchlässigkeit nennt sich dieses System, und es soll dafür sorgen, dass alle pro Schulfach auf ihrem Niveau unterrichtet werden. Realschülerinnen, die

stark in Mathematik sind, sollen zum Beispiel ihre Mathestunden zusammen mit den Sekschülern besuchen.

Mehrere Einsprachen gegen den Umbau

Damit alle Oberstufenschülerinnen am gleichen Ort zur Schule gehen können, braucht es mehr Platz in Aarberg. Das Oberstufenzentrum (OSZ) muss saniert und aufgestockt werden.

Im August 2027 sollte das sanierte Schulhaus eigentlich seinen Betrieb aufnehmen, so der

Plan der Gemeinde Aarberg. Aber das könnte sich nun hinauszögern. Wie die Spezialkommission OSZ Aarberg gestern mitteilt, hat es Einsprachen gegen das Bauprojekt gegeben. Dies habe direkte Auswirkungen auf Kosten und Zeitplan.

Was für Auswirkungen genau, das sei noch völlig unklar, sagt der Aarberger Gemeindepräsident Marc Moser (SVP): «Je nachdem, wie die Einspracheverhandlungen laufen, kann das länger oder weniger lang dauern.» Auch zu den Einsprechern

möchte sich Moser noch nicht äussern, er sagt nur: «Es ist mehr als eine Einsprache.»

Verzögerungen sind nicht im Zeitplan

In Aarberg habe man zwar schon damit gerechnet, dass es Einsprachen gegen das Bauvorhaben geben könnte. «Das gehört dazu und ist auch legitim. Es nützt nichts, sich da aufzuregen», sagt Gemeindepräsident Moser. Trotzdem habe er gehofft, dass es keine gibt, «schliesslich wurde das Geschäft vom Volk hoch

angenommen». Mosers Wunsch hat sich nicht erfüllt, und jetzt zittert man in Aarberg und Umgebung um den Zeitplan. Denn mögliche Verzögerungen durch Einsprachen sind darin nicht berücksichtigt. «So etwas kann man nicht in den Zeitplan reinnehmen», sagt der Gemeindepräsident.

Sollten sich die Verhandlungen wirklich in die Länge ziehen und das neue Schulmodell später als geplant umgesetzt werden können, bringt das auch die umliegenden Gemeinden in die Bre-

duille. Diese rechnen nämlich damit, ihre Realschüler ab Sommer 2027 nach Aarberg zu schicken.

Verzögert sich das Bauprojekt, müssen Seedorf, Bargen & Co. umsatteln und ihre Realschüler womöglich länger im Dorf behalten als geplant. In Aarberg versucht man das jetzt zu verhindern: «Die Gemeinde setzt sich intensiv dafür ein, eine rasche und tragfähige Lösung zu finden, um den Zeitplan so gut wie möglich einzuhalten», schreibt die Spezialkommission OSZ Aarberg.